Tagesblatt für Politik.
Unterhaltung. Geschäftsverkehr.
Börsenbericht. Fremdenliste.
Abonnement vierteljährlich M. 2.50, durch die Post M. 2.75. — Inserate Marienstr. 13 bis Nachmitt. 3 Uhr, Sonntags bis 12 Mitt. In Neustadt: Hauptstr. 24 an Wochentagen bis 5 Uhr Nachm. Die 1spaltige Petitzeile (ca. 8 Silben) 15 Pfg., für Vereinsachen aber nach Belieben 20 Pfg. Unter Strich (Eingesandt) Zeile 40 Pfg. Reklamen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg. Eine Garantie für das nächsttägige Erscheinen der Inserate wird nicht gegeben. Ausswärtige Insertions-Aufträge gegen Pränumerandozahlung durch Briefmarken od. Postnachnahme. Inserate nehmen sämmtliche renommirte Annoncen-Expeditionen an. Auf Blickgabe eingel. Manuscripte keine Verbindlichkeit. — Bernsprech-Stellen 11 Altst., 632 Neust.-Dresden.

Dresdner Nachrichten

33. Jahrgang.
Aufl. 46,000 Exempl.

Dresden, 1888.

Contobücher-Fabrik
Altstadt: König Johannstr. 15. **G. H. Rehfeld & Sohn** Neustadt: 24 Hauptstrasse 24.

Neueste Börsen-Telegramme.

Stettin, 19. Juli. (Getreidem.) Weizen fest, loco 100—107, pr. Juli-Aug. 107,00, Sept.-Oct. 109,00, Roggen fest, loco 118—124, Juli-August 121,50, Septbr.-Oct. 127,50, Pommerscher Hafer loco 117—122, Rüböl ruhig, pr. Juli 47,00, Sept.-October 46,50, Spiritus matt, loco ohne Faß für 51,70, für 32,70, Aug.-Septbr. 70er 32,00, Petroleum loco verzollt 11,75.

Breslau, 19. Juli. (Getreidemarkt.) Spiritus pr. 100 Ltr. 100% excl. 50 M. Verbrauchsabgabe pr. Juli-Aug. 50,00, August-Sept. 50,70, Sept.-Oktbr. 51,20, do. 70 M. Juli-Aug. 32,00. Roggen pr. Juli-Aug. 120,00, Septbr.-Oktbr. 120,00, Oct.-Nov. 120,50. Rüböl pr. Juli 47,00, Septbr.-October 47,00. Hanf: Fest. — Wetter: Schön.

N. Salm, Gravir- u. Präge-Anstalt,
Special-Fabrik geprägter und gummirter Siegel-, Packet-Verschluss- und Schutzmarken
Plauen b. Dr., Kaitzerstr. 17. Geschäftslocal: Dresden, Marienstr. 8.
Zur gefälligen Beachtung grosse Auswahl von Signir-Schablonen in Zink, Messing und Kupfer, sowie aller Gattungen Handfarbstempel und Stempel-Apparate, und hält sich zur Ausführung von Gravir-Arbeiten jeder Art bestens empfohlen.

EIGNE FABRIKATION Contobücher empfehlen J. Bargou Söhne.

Touristentaschen, Handreisekoffer
Feldflaschen, Plaidriemen
empfiehlt
J. Kubessa,
Amalienstrasse 11. Hauptstrasse 1.

Prof. Dr. Jäger's Schlafdecken von 12½ Mark an, sowie sämmtliche echten Normal-Artikel empfiehlt **Osc. Lehmann,** Schloss-Strasse 26.

Nr. 202. Spiegel: Vorgänge in der Politik, Mackenzie und die freisinnige Presse. Hofnachrichten, Classicismus im höheren Schulwesen, Ausstellung des sächsischen Handwerkes, Vogelwiese, Gerichtsverhandlungen. **Freitag, 20. Juli.**

Für die Monate August und September

werden Abonnements auf die „Dresdner Nachrichten" in der Expedition, **Marienstraße Nr. 13,** zu 1 Mark 70 Pfg., für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im deutschen Reichsgebiete 1 Mark 84 Pfg., in der Oesterreichisch-Ungarischen Monarchie zu 1 Gulden 54 Kreuzer (excl. Agiozuschlag) angenommen.

Verantwortlicher Redakteur für **Politisches** Dr. Emil Bierey in Dresden.

Das ist die reine verkehrte Ordnung in diesem Sommer. Mit dem Wetter wie mit der Politik. Die kalte regnerische Witterung versetzte diesen Hochsommer alle Welt in den Spätherbst und in der Politik ereignet sich in den Hundstagen fast mehr als zu jeder anderen Jahreszeit. Wo ist die liebe Saureguркenzeit geblieben, da der Redakteur in Ermangelung dringlicher Augenblicksereignisse aus der Mappe die zurückgelegten, für die Betrachtung in ruhigen Stunden sich eignenden Stoffe hervorsuchte? Wenn Dampf fortzieht in der politischen Maschinenwerkstatt, so muß am Ende mancher geplagte Zeitungsschreiber auf seine wohlverdienten Ferien verzichten; denn schließlich kann kein College den andern vertreten, weil er in seinem eigenen Fache nicht weiß, wie er fertig werden soll. Doch was gehen mich solche Redaktionsangelegenheiten an? fragt der geehrte Leser, und er hat nicht ganz Unrecht. Und darum zur Sache! Die französischen Kammern sind bis zum Herbste vertagt worden, das Ministerium Floquet steht bis dahin fest; das englische Parlament arbeitet, um sich eine Herbst-Tagung zu ersparen, die Umgestaltung der inneren Verwaltung rasch bis zum Schlusse durch; das italienische Parlament aber will die Neuordnung der Gemeindeverfassung möglichst verschleppen, damit der Senat nicht noch Zeit finde, diese wichtige Verbesserung unter Dach und Fach zu bringen. **Der Papst schreibt eine Encyklika über die andere; er hat etwa drei Dutzend in seinem Pontifikate abgefaßt. Die spanische Regierung ist in Sorge wegen eines neuen Anschlags des Erzverschwörers Zorilla, die englische Regierung betrachtet die Unruhen in Südafrika mit steigender Bangigkeit,** da die halb von England abhängigen holländischen Colonieen Miene machen, sich von der britischen Oberhoheit gänzlich zu befreien. In den Vereinigten Staaten Nordamerikas gehen die Wogen wegen der Präsidentenwahl immer höher, in Mexiko wurde der bisherige Präsident Diaz gegen zwei Stimmen wieder gewählt.

Die Aufmerksamkeit Deutschlands wird von verschiedenen Angelegenheiten in Anspruch genommen, sodaß für Betrachtungen über den Entwurf eines allgemeinen deutschen bürgerlichen Gesetzbuchs wie über die Alters- und Invalidenversorgung der Arbeiter kaum Zeit bleibt. Frankreich legt wiederholt Proben von seiner unfreundlichen Gesinnung ab. Dabei macht es sich jedoch im höchsten Grade lächerlich. Die Pariser Zeitungen deklamiren im Tone höchster sittlicher Entrüstung über die Ungastlichkeit Deutschlands, das einer Mutter ihr Kind aus den Armen reiße, und laden die serbische Königin ein, in dem gastlichen, ritterlichen Frankreich Aufenthalt zu nehmen. Als wäre es noch gar nicht lange her, daß der einfach durch Paris reisende König Alfons XII. von Spanien von den ritterlichen, fein gebildeten Franzosen gassenjungenmäßig beschimpft wurde! Die Mißhandlungen harmloser deutscher Reisende durch französischen Pöbel sind in frischer Erinnerung, sodaß die französischen Klagen über die barbarische Anwendung des Paßzwanges kindisch erscheinen. Der Franzosen bemächtigt sich eine steigende Angst, daß die Kaiserzusammenkunft in Petersburg die vollständige Isolirtheit Frankreichs an den Tag bringen werde. Ihr böses Gewissen sagt ihnen, daß, wenn Rußland aufgeben sollte, in Europa eine umsichgreifende Politik zu verfolgen, Frankreich dann das einzige Land Europas sein wird, welches als auf Störung des Friedens ausgehend dasteht. Dann aber, fürchten sie, werden die Völker Europas immer drängender die Forderung an Frankreich stellen, zu entwaffnen. Ein herrlicheres Ergebniß könnte die Kaiserzusammenkunft gar nicht haben. Beschränken wir indessen unsere Hoffnungen! Es genügt, wenn der kleine Balkanstaat Bulgarien aufhört, einen Gegenstand der europäischen Beunruhigung zu bilden. Die Verhältnisse in Bulgarien scheinen von allein zu einer Thronentsagung des Prinzen Ferdinand zu drängen. Der Eintagsfürst würde dann wahrscheinlich einem Prinzen aus dem Hause Dänemark Platz machen, den die Bulgaren mit Kußhand wählen werden, froh, endlich einen Fürsten gefunden zu haben, der sich der Zustimmung des Zaren erfreut. Diese dänische Lösung der Bulgarenfrage ist dem Anschein nach angebahnt durch den Besuch des Königs Albert von Sachsen am Hofe von Dänemark; sie dürfte einen wesentlichen Punkt der Berathungen der Kaiser Deutschlands und Rußlands bilden; das Erscheinen des Kaisers Wilhelm am Kopenhagener Hofe würde die letzten Einwände beseitigen und Alles in Ordnung bringen. Selbst wenn aber eine andere Lösung der Bulgarenwirren vereinbart würde, so erwarten Politiker, die der Werkstatt näher als Andere stehen, als Ergebniß der Kaiserreise, daß das festländische Europa auf viele Jahre hinaus durch keine Orientkrisis bewegt wird. Die Franzosen mögen dann zusehen, welche Nutzanwendung sie freiwillig aus dieser Lage ziehen! Mittlerweile ist unser Kaiser, tapfer mit Wind und Wellen kämpfend, auf hoher See noch Manöver seines Begleitergeschwaders abnehmend, am Ziele seiner Nordlandfahrt eingetroffen.

Nur mit Widerstreben muß man sich mit dem Biedermann Mackenzie auf's Neue beschäftigen. Die deutschfreisinnige Presse hört nicht auf, diesen Heilkünstler immer wieder aus dem Dunkel zu ziehen, das für seinen Ruf doch das Vortheilhafteste wäre. Nach einem Londoner Telegramm der „Frankf. Ztg." soll Mackenzie von der Königin von England wegen seiner ihrem Schwiegersohn geleisteten Dienste der Pairstitel verliehen werden. Diese Nachricht dürfte wohl als ein schlechter Scherz anzusehen sein, den sich Jemand mit der „Frankf. Ztg." erlaubt hat. Sollte sie sich aber bestätigen, so könnte sie nur als ein politischer Akt angesehen werden, der sich nicht blos dem Urtheil der deutschen Aerzte, sondern auch dem unseres diese Aerzte auszeichnenden Kaisers schroff und demonstrativ entgegenstellt und beweisen würde, daß man in England die Mission Mackenzies fast mehr als eine politische, denn als eine ärztliche angesehen hat. Einen Arzt, der seinen Patienten zu Tode kurirt hat, bezahlt man wohl — und das ist in wahrlich reichlichem Maße geschehen (1600 Mk. pro Tag!); aber man erhebt ihn nicht zur höchsten politischen Ehrenstelle des Staates! In Paris hat Mackenzie in Gegenwart und unter Zeugenschaft seines Freundes Dr. Fauvel selbst erklärt, er sei durch Generalarzt Wegener im Namen der damaligen Kronprinzessin Viktoria berufen worden. Von dieser wichtigen Erklärung nimmt die gesammte freisinnige Presse nicht ein einziges Mal Notiz, im Gegentheil wird nach wie vor verbreitet, daß gerade die Geh. Räthe Gerhardt und Bergmann es gewesen seien, welche die Berufung Mackenzies herbeigeführt haben.

Dafür verunglimpft die Freisinnspresse nach Herzenslust die deutschen Aerzte. Herrschsucht, Eigensinn, Unverträglichkeit, Neid, Eitelkeit, Prahlerei und Hochmuth, das sind so ungefähr die Todsünden, deren anerkannt tüchtige Aerzte in ihrem eigenen Vaterland beschuldigt werden. Was sich nur irgend mit einem Schein von Berechtigung gegen sie vorbringen läßt, wird ihnen als todeswürdiges Verbrechen vorgehalten. Unseres Erachtens könnte man den deutschen Aerzten höchstens den Vorwurf machen, daß sie jetzt erst und nicht schon bei Lebzeiten der beiden Kaiser sich ein Herz gefaßt und muthig erklärt haben: Mackenzie versteht die Krankheit nicht, er wendet nicht die richtigen Mittel an; entfernt man nicht diesen Arzt, so legen wir unser Amt nieder! Um aber aus dem Unterlassen eines solchen Schritts den deutschen Aerzten einen Vorwurf zu machen, muß man zuvor wissen, ob sie nicht selbst schon etwas Aehnliches gethan haben und ob nicht der ausdrückliche Befehl des Kaisers Wilhelm I., den über dessen Tod hinaus auch der Kaiser Friedrich ehrte, die deutschen Aerzte zwang, neben Mackenzie bei dem Kranken auszuhalten und alle Demüthigungen zu ertragen? Ein Hofarzt nimmt eine andere Stellung ein als ein gewöhnlicher Arzt. Er muß gehorchen, wenn ihm geboten wird, wider Willen auszuharren; er muß schweigen, so sehr ihn seine Ehre drängt, zu reden. Das vergesse man nicht. Unerträglich aber ist es, daß unsere Freisinnspresse immer noch fortfährt, die deutschen Aerzte zu verunglimpfen und der politische Drahtpuppe aus England zu verhandeln. Das geschieht wider besseres Wissen. Als im November v. J. die erste Katastrophe in San Remo eintrat, gaben der „Börs.-Cour." und die „Frankf. Ztg." die absprechendsten Urtheile über Mackenzie ab und gestanden offen, durch Mackenzie getäuscht worden zu sein. Jetzt sieht selbst ein Blinder klar, mit welcher Sorte von Beutelschneidern man es zu thun hatte. Warum fährt die internationale Preßclique des sogen. Freisinns fort, im Gegensatz zu der sonnenklaren Wahrheit Herrn Mackenzie, dieses geldgierige Werkzeug englischer Politik, zu vertheidigen?

Neueste Telegramme der „Dresdner Nachr." vom 19. Juli.

Berlin. Die „Nordd. Allg." weist die Behauptung der „Moskauer Ztg." zurück, wonach in der deutschen Politik eine wesentliche Aenderung stattgefunden habe, und sagt hierbei: Die deutsche Politik hat sich durch die herausfordernde und revolutionäre russische Presse — revolutionär nicht nur für Deutschland, sondern auch für Rußland — niemals in ihrer festen, seit mehr als 20 Jahren befolgten Friedenspolitik irre machen lassen. Sie ist durch den französischen Angriff von 1870 einmal genöthigt gewesen, diese Friedenspolitik zu verlassen, ohne durch die erfolgreiche Abwehr des französischen Ueberfalls an dem Satze irre zu werden, daß auch siegreiche Kriege für die Völker, welche sie führen, an sich kein Aequivalent für die Wohlthaten des Friedens bilden. Diese Ueberzeugung leitet auch die Politik des jetzt regierenden Kaisers Wilhelm und bewog ihn, seinem ihm befreundeten Nachbar in Petersburg einen Antrittsbesuch zu machen, ohne der russischen Politik gegenüber irgendwelche Wünsche oder Forderungen damit unterstützen zu wollen. Wir wüßten nichts, was Rußland uns gewähren könnte und was wir nicht hätten, und uns ist keine, wie die „Moskauer Ztg." sagt, streng legale und zweifellos gerechte Forderung Rußlands bekannt, der Deutschland nicht jederzeit entsprochen hätte, ungeachtet der unverschämten Großsprechereien einiger russischer Zeitungen. — Die Abreise der kaiserlichen Prinzen nach Oberhof in Thüringen erfolgt morgen Vormittag.

Wien. Das „Armee-Verordnungsblatt" veröffentlicht ein sehr huldvolles kaiserliches Handschreiben an den Feldzeugmeister Kuhn anläßlich dessen 50jährigen Jubiläums, derselben, da die vollständige Bereitstellung der Armee eine anderweitige Besetzung erfordere, von seinem Posten unter Vorbehalt anderer Verwendung enthebend. — Schönerer's Gesuch um Aufschub des Strafantritts bis zum 1. September wurde abschläglich beschieden. Schönerer muß am 20. August seine Strafe antreten, widrigenfalls Zwang angewendet wird.

Paris. Die Königin von Serbien wurde gestern Abend bei ihrer Ankunft von zwei Polizeikommissaren empfangen. Sie verbat sich jeden Berichterstatterbesuch und begiebt sich Sonnabend nach Scheveningen.

London. Der Ex-Khedive Ismail Pascha suchte beim Sultan die Erlaubniß zu einer Badereise nach Deutschland nach. Der Sultan soll abschläglich geantwortet haben. — Bei dem 30jährigen Anarchisten Hronek in Chicago wurde u. A. ein vergifteter Dolch gefunden. Hronek ist der Busenfreund Louis Lingg's, der sich im Gefängniß den Kopf mit einer Bombe sprengte. Ein weiteres Individuum wurde verhaftet unter der Anschuldigung, an einem Komplott zur Zerstörung eines Theils der Chicago-Burlington-Quincy-Eisenbahn mittelst Dynamit betheiligt zu sein. — Die Zahl der Mitglieder der Kommission behufs Prüfung der von der „Times" gegen die Parnelliten erhobenen Anklagen ist auf 3 festgesetzt. Das Blatt Gladstone's bezeichnet es als eine höchst ernste, gefährliche und widersinnige Neuerung, daß das Unterhaus einen Gerichtshof ernenne, welcher die Handlungen von Personen prüfen solle, die dem Unterhaus nicht angehören.

Kronstadt. Das deutsche Kaisergeschwader hatte gestern Abend Reval passirt. Heute 1½ Uhr Nachmittags wurde der Dampf des deutschen Geschwaders sichtbar. Die hier befindlichen Kriegsschiffe erwarten das deutsche Geschwader in Paradestellung. Alle Schiffe im Hafen prangen im Flaggenschmuck. Eine große Anzahl Privatdampfer, überfüllt von Menschen, liegt auf der Außen-Rhede. Von Petersburg hat sich zahlreiches Publikum eingefunden, um der Ankunft des deutschen Kaisers beizuwohnen. ½2 Uhr fährt Kaiser Alexander auf der Dampf-Yacht „Alexandra" nach Kronstadt. Auf der Yacht „Hohenzollern" begrüßen sich die beiden Kaiser und fahren dann gemeinsam auf der „Alexandra" nach Peterhof. Seit Mittag ist nach langem Regen endlich Kaiserwetter eingetreten. Die Zusammenkunft soll 3 Uhr Nachmittags erfolgen.

Kronstadt. Die kaiserliche Yacht „Hohenzollern" traf um 4 Uhr 30 Minuten unter den Salutschüssen aller Forts und Kriegsschiffe auf der kleinen Rhede ein, worauf alsbald die Begrüßung des Kaisers Wilhelm durch den Kaiser Alexander erfolgte. Dann fuhren beide Kaiser mit der russischen Yacht „Alexandra" unter Geschützdonner nach Peterhof, wo Kaiser Wilhelm der auf der Landungsbrücke weilenden Zarin zueilte und ihre Hand küßte. An der Landungsbrücke befand sich das glänzende Gefolge des Zaren und eine Ehrenkompagnie nebst einer Marinekapelle, welche die deutsche Nationalhymne spielte. Von hier aus erfolgte die Fahrt nach dem Schlosse. Im ersten Wagen saßen die beiden Kaiser, im zweiten Wagen Prinz Heinrich und der russische Thronfolger. Bei der Landung und Weiterfahrt wurden die Majestäten von einer großen Menschenmenge enthusiastisch begrüßt.

Die Berliner Börse eröffnete fest. Erst gegen Schluß trat eine Abschwächung auf Realisirungen ein. Der günstige russische Erntebericht sowie die Kaiser-Entrevue gelten als Ursache der Festigkeit. Spekulative Banken stiegen in der ersten Börsenhälfte, ebenso österreichische Bahnen, von denen sich namentlich Franzosen regerer Beachtung erfreuten. Deutsche Bahnen waren angeboten und niedriger, besonders Mecklenburger, Marienburger und Lübeck-Büchener. Fremde Renten waren still, Russen fest. Von Bergwerken waren Dochumer Gußstahl matt. Im Kassaverkehr waren deutsche Bahnen schwach, österreichische fest, Banken sehr still; auch in Industrieen war die Regsamkeit der letzten Tage zu vermissen, die Haltung war indeß ziemlich fest. Deutsche Fonds waren fest, österreichische Prioritäten vernachlässigt. Privatdiskont 1⅞ Prozent.

Frankfurt a. M., 19. Juli. Credit 252,30. Staatsbahn 188,75. Lombarden 78,40. Galizier 168,00. Egypter 84,60. sprox. Ungar. Goldrente 82,75. Disconto 214,10. Dresdn. Bk. —,—. Mainzerb. —. Laura —. Still.

Wien, 19. Juli. Credit 300,00. Staatsbahn —,—. Lombarden —,—. Nordwestb. —. Marknoten . Ung. Gold 101,35. Matt.

Paris, 19. Juli. (Schluß. Rente 83,55. Anleihe 106,80. Italiener 95,65. Staatsbahn 480,00. Lombarden 197,50. Prioritäten —. Spanier 72⅝. Egypter 426,37. Ottomanen 521,25. — Fest.

London, 19. Juli. Vormittags 11 Uhr 10 Min. Consols 99⅞. 1873er Russen 97⅞. Italiener 95⅛. Lombarden 7⅞. Türken 18⅝. sprox. fundirte Amerikaner 129⅞. sprox. Ungar. Goldrente 81⅛. Oesterr. Goldrente 91. Egypt. Consols 101. Egypter 83⅞. Neue Egypter 103⅞. Garant. Egypter 102⅞. Ottomandank 10⅞. Suez-Actien 84. Spanier 72⅞. 6% Mexikaner 91. Neue 4% Egypt. Anleihe —. — Stimmung: Befestigt. — Wetter: Bewölkt.

Amsterdam, 19. Juli. Produkten (Schluß). Weizen per November 200, Roggen per October 106—107.

Paris (Produkten), 19. Juli. (Schluß.) Weizen per Juli 24,50, per November 24,90, fest. Spiritus per Juli 45,50, per Januar-April 41,75, ruhig. Rüböl per Juli 56,75, per Januar-April 57,00, ruhig.

Lokales und Sächsisches.

— Wie in früheren Jahren, folgt auch heuer Se. M. der König Albert einer Einladung des Kaisers von Oesterreich zu den Gemsjagden in Steiermark. Diesmal wird infolge einer Einladung auch der deutsche Kaiser Wilhelm an den Hochwildjagden theilnehmen.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Georg ist gestern früh halb 6 Uhr mit Prinzeß Mathilde mit dem vom Böhmischen Bahnhofe abgehenden Courierzuge nach Franzensbad gereist, um daselbst der Frau Fürstin von Hohenzollern, seiner Verwandten, einen Besuch abzustatten. Die Rückkehr nach Dresden des Hofstetwitz erfolgt am Sonnabend.

— Am Donnerstag Spätnachmittag unternahmen Se. Kgl. Hoheit Prinz Georg nebst Prinzeß Mathilde und Prinz Albert, Kgl. Hoheiten, einen Ausflug nach dem bei Lugau-Gommern so prächtig gelegenen Aussichtspunkt: „Lugiburm." Bis an das Dorf Gommern zu Wagen, wurde der ganze Weg von da bergauf zu Fuß zurückgelegt und ebenso dann vom Lugiburm, nachdem daselbst die herrlichste Rundsicht bei günstigstem Wetter die hohen Herrschaften genossen hatten, die Strecke bei Dohna vorbei, die Straße (Mügeltzthalstr.) von Dohna bis zur Eisenbahnstation Mügeln, wohin der Wagen zur Rückfahrt nach Hosterwitz befohlen worden war, weiter verfolgt.

— Se. Königl. Hoheit Prinz Friedrich August begab sich gestern Vormittag nach Beendigung des Compagniedienstes mit mehreren Offizieren zur Entenjagd nach Moritzburg. Das Souper, zu dem 16 Couverts gedeckt waren, ward Abends ½8 Uhr im Palais am Taschenberge eingenommen.

— Staatsminister v. Nostitz-Wallwitz, Exc., ist gestern Vormittag 11 Uhr 6 Minuten aus der Oberlausitz auf dem Schlesischen Bahnhof hier wieder eingetroffen.

— Der Oberlehrer an der vereinigten Freischule in Leipzig Friedrich Schaster erhielt das Verdienstkreuz.

— Der Herr Stadtrath Grabowski hat einen mehrwöchentlichen Urlaub nach Süddeutschland angetreten.

— Herrn Medizinalrath Dr. Riedner ist vom 20. d. bis zum 20. künftigen Monats Urlaub ertheilt worden. Während desselben hat Medizinalrath Dr. Lehmann die Besorgung der hiesigen stadtbezirksärztlichen Geschäfte übernommen.

— Die Zweimarkstücke mit dem Bildniß des Kaisers Friedrich sind nur in geringer Zahl in den Verkehr gelangt, da die Reichsbank mit der Ausgabe der neuen Stücke zurückzuhalten scheint. Die Prägung ist vorzüglich gelungen. Auch die Herstellung von Fünfmarkstücken mit Friedrich's Bilde hat bereits begonnen, so daß auch von diesen Stücken die ersten Exemplare bereits in den nächsten Tagen in das Publikum gelangen werden.

— Das Projekt einer Ausstellung des sächsischen Handwerks und Kunstgewerbes gewinnt immer mehr an fester Gestaltung. Wie in einer vorgestern Abend abgehaltenen Sitzung des Central- und Preß-Ausschusses durch den Vorsitzenden, Geh. Hofrath Ackermann, mitgetheilt wurde, hat der Rath nunmehr die bestimmte Zusicherung gegeben, daß er die von der Stadt zu erbauende Ausstellungshalle für die in Frage stehende Ausstellung zur erstmaligen Benutzung überlassen will. Hierdurch ist von vornherein ausgeschlossen, daß die Ausstellung bereits im nächsten Jahre stattfinden kann; ob der Plan zeitigstens 1890 oder spätestens 1891 zur Verwirklichung gelangt, hängt von der Fertigstellung der Halle ab. Auf eine vor Monaten erfolgte Eingabe des Central-Ausschusses an den Rath hatte dieser den Bescheid gegeben, er halte es nicht für rathsam, die Einweihung der Ausstellungshalle mit einer nur auf das Handwerk, beziehentlich die Innungen beschränkten

Closets jeder Art für Haus und Zimmer empfiehlt billigst die Fabrik von Friedr. Gappisch, Fischhofpl. 9.